© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zeitschrift für Entomologie.

Herausgegeben
von dem
Verein für schlesische Insekten-Kunde
zu
Breslau.

Redigirt von A. Assmann in Breslau. | Im Selbstverlag. | Druck von C. Lips in Landeshut.

2. Quartal. № 18. 1851.

Inhalt: Wissenschaftliche Mittheilungen: A. Lepidoptera: Zu Hipp. Pamphilus var. Lyllus, von A. Assmann. Bemerkungen zu einigen für Schlesien neuen Falterspecies, von P. C. Zeller. Berichtigung und Ergänzung der schlesischen Lepidoptern-Fauna, von A. Assmann. (Schluß.) B. Coleoptera: Systematische Beschreibung der Laufkäfer Schlesiens, von K. Letzner. (Fortsetzung.)

Zu Hipp. Pamphilus var. Lyllus.

von A. Assmann.

Herr Oberlehrer Zeller hat die beiden Generationen des Pamphilus im südlichen Italien aufmerksam verfolgt, um dadurch seine früher aufgestellte Behauptung, daß Lyllus Varietät davon sei, bestätigt oder widerlegt zu sehen. Seine Beobachtungen, die der Artverschiedenheit des Lyllus widersprechen, hat er Isis 1847 S. 141—146 ausführlich mitgetheilt. Dennoch hat man den Lyllus als eigne Art festgehalten. In der so eben erschienenen Schrift (Schulprogramm) des Dr. Döring; „die schlesischen Tagfalter" ist er unter besonderer Nummer aufgeführt; eben so in Herrich-Schäffers systemat. Bearbeitung der europ. Schmett. 1845 S. 83 und in Freyers Beiträgen. — Als den besten Beweis für die Identität beider Arten sieht Herr Zeller mit Recht den Umstand an, daß Lyllus bei Glogau ein einziges Mal, in einem heißen Sommer, vorgekommen ist, während, wenn er eigne Art wäre, er wie alle kleinen Hipparchien an ihren Flugörtern, nicht selten geblieben sein könnte. Da man Zweifel hegen kann, ob der angebliche Lyllus ein ächter sei, so habe ich, obgleich es aus der genauen Beschreibung hinreichend hervorgeht, den Eigenthümer dieses Unicums ersucht, mir dasselbe zur Abbildung anzuvertrauen, um so jeden unbefangenen Beobachter zu einem sichern Urtheile zu befähigen. Herr Zeller hat es mir ohne Bedenken zugeschickt und mir zugleich freigestellt, seine schon vor 11 Jahren gelieferte Beschreibung mit abzudrucken, da selbige ohnehin nur Wenigen bekannt sein dürfte.

Die betreffende Stelle in der Isis, 1839, S. 262 lautet:

„18. Hipp. Pamphilus pp. Von merkwürdigen Varietäten sind mir folgende vor„gekommen: 1,..... 2, ein Weibchen im besten Zustande von mir am 31. Juli (des „heißen Sommers 1836) auf einer feuchten Wiese bei Glogau gefangen. Größe wie „die gewöhnlichsten Weibchen, Hinterflügel merklich stärker gezähnelt. Oberseite aller „Flügel etwas lichter röthlichgelb als gewöhnlich, vor den gelbgrauen Franzen mit „einer feinen, scharfen, bräunlichen Linie eingefaßt, vor welcher durch die wenig ver„finsterte Grundfarbe davon getrennt, ein starker, braungrauer Schatten herläuft. „Auf den Vorderflügeln vereinigt er sich, noch ehe er den Hinterwinkel erreicht, mit „der Randlinie; auf den Hinterflügeln erblaßt er zwischen dem 3. Arm der Median„ader und der Dorsalader. Auf den Vorderflügeln steht vor ihm das gewöhnliche,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

„pupillenlose Auge von gewöhnlicher Größe, mit einem grauen Schattenringe umgeben, worauf in einiger Entfernung der deutlich von der Unterseite durchscheinende „Querstreif folgt. Die Hinterflügel haben aber vor der Mitte des Randschattens „drei sehr ausgezeichnete Pusteln, in der Farbe und beinahe auch in der Größe dem „blinden Auge der Vorderflügel gleich. Weiter nach innen ist der ganze, unregelmäßig gezähnte Rand der hellen Binde der Unterseite sichtbar, während man beim „Pamphilus kaum jemals mehr als die Hälfte sieht. Auf der Unterseite sind die „Vorderflügel gleichfalls heller als gewöhnlich; der graue Rand ist ohne alles Grünliche, dagegen desto mehr mit Gelblichem versetzt und am Hinterwinkel, wo er „nicht schmäler als dem Auge gegenüber ist, bräunlich angelaufen; der Schattenstreif hinter dem wie gewöhnlich aussehenden Auge läuft, bis zum 3. Ast der „Medianader deutlich, dem Hinterwinkel in gerader Richtung zu. — Die Unterseite der Hinterflügel zeichnet sich sehr auffallend dadurch aus, daß alle grünliche „Beimischung fehlt, und daß die gelblichgraue oder vielmehr graugelbliche Grundfarbe gegen die Wurzel zu durchaus nicht dunkler wird als am Hinterrande. Die „blaßgelbe Mittelbinde, die an der Stelle, wo sie gewöhnlich breit unterbrochen „wird, nur schmäler ist, hat gegen die Wurzel hin, einen regelmäßiger gekrümmten „und weniger tief gezähnten dunkel schattirten Rand. Mehr dem Hinterrand zu, „stehen in lichtgelben Kreisen, sechs ziemlich scharf ausgedrückte, braune Aeugelchen, von denen nur das dem Vorderwinkel nächste der Pupille entbehrt. Vor der „grauen Randlinie zieht in lichter gelblichem Grunde ein grauer, bindenförmiger „Schatten.

„Dieses Exemplar hat, mit der Ochsenheimer'schen Beschreibung verglichen, „viel mehr Aehnlichkeit mit Lyllus, als 2 Männchen, die mir von F. v. Rösslerstamm „und Kuhlwein als diese Art mitgetheilt worden sind. Alle 3 zeigen nichts von „dem Silberstreif, den Ochsenheimer auf der Unterseite der Vorderflügel sah. „Daß dieses Weibchen nichts als Var. Pamphilus sei, dafür habe ich unter andern „Gründen den, daß ich bisher kein ähnliches Exemplar bei Glogau auftreiben konnte. „Aber auf die Sicherheit der Artrechte des Lyllus läßt sich ein Schluß machen." —

Die hier ausgesprochene Ansicht, daß Lyllus eine nur durch wärmeres Klima hervorgebrachte Varietät von Pamphilus sei, hat sich, wie oben bemerkt, als wahr erwiesen. Da schon unsere Sommergeneration des Pamphilus bedeutend heller gefärbt ist, als die des Frühjahrs, diese aber in südlicheren Gegenden unserer Sommer-Generationen in Färbung gleich kommt, so muß letztere der Analogie gemäß im Süden noch heller gefärbt erscheinen, und diese ist nun die bisher als eigene Art angesehene var. Lyllus. Obwohl nun das hier abgebildete schlesische Exemplar nicht ganz so gefärbt ist als der südliche Lyllus, so bildet es doch gerade dadurch die bis jetzt fehlende Vermittelung zwischen unserer und der südlichen Sommergeneration. Zeichnung und Stellung der verschiedenen Flecke und Binden ist ganz dieselbe wie bei den mir vorliegenden von Herrn Zeller im südlichen Italien erbeuteten Exemplaren des Lyllus, nur eine kleine unwesentliche Abweichung zeigt sich im Verlauf der weißlichen Binde auf der Unterseite der Hinterflügel; während nämlich bei den italienischen Exemplaren diese Binde den Winkel, welcher durch den Zusammenfluß des 2. und 3. Astes der Medianader gebildet wird, ganz ausgefüllt, tritt sie bei dem schlesischen Exemplare etwas zurück, wodurch die graugelbliche Grundfarbe etwas vorgeschoben wird und in der Größe des mittlern der drei auf der Oberseite befindlichen Pusteln, in den Winkel eintritt; doch dieses ist wie gesagt nicht wesentlich, da eine Reihe von schlesischen Exemplaren des gewöhnlichen Pamphilus, welche ich zur Vergleichung vor mir habe, die Bindenstellung in allen Uebergängen, vom ganz weiß ausgefüllten Winkel bis zur noch weiter zurückgetretenen Binde, als es bei dem abgebildeten der Fall ist, zeigt. Da nun auch bei unserem schlesischen Pamphilus ähnliche Varietäten wie bei Lyllus S. 145 und 146 erwähnt, vorkommen, (ich selbst besitze die var. ♂, wo dem großen Auge auf der Unterseite der Vorderflügel noch ein kleines angehängt ist, so wie die var. ♀, bei welcher sich auf der Unterseite der Vorderflügel zwischen dem 1. und 2. Ast der Medianader ein schwarzer Punkt, bei meinem Exemplare weiß gekernt, befindet; beide Stücke besitzen die dem Lyllus eigenen Pusteln auf der Oberseite der Hinterflügel), so dürfte der Vereinigung des Pamphilus mit Lyllus wohl nichts mehr im Wege stehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Entomologie Breslau

Jahr/Year: 1847

Band/Volume: 1-6

Autor(en)/Author(s): Affmann A.

Artikel/Article: Zu Hipp. Phamphilus var. Lyllus 61-62